

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 2-3

Artikel: Getae - Gothi

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544385>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von da, am folgenden Tage, nach Utenhusen¹⁾ , wo er das Mittagsmahl einnahm. Und als er und sein Gefolge, neu gestärkt und von Begierde erfüllt, ihre Reise zu beschleunigen, um die Wette eilten, wieder zu Pferd zu steigen, geschah es, dass Liupold von Mersburg, einer der theuersten Freunde des Königs, den dieser zu Dienst und Rath aufs vertrauteste zu gebrauchen pflegte, mit dem Pferde stürzte und, von seinem eigenen Schwerte durchbohrt, den Geist aufgab. Das Unglück desselben ergriff den König mit unerträglichem Schmerz und Trauer; er liess den Todten sogleich nach Hersfeld zurückbringen, und daselbst mitten in der Kirche unter Abhaltung eines grossartigen und prachtvollen Todtenamtes bestatten; auch vergabte er zu dessen Seelenheil 30 Mansen in Mertenefelt an das Kloster²⁾. Man bemerkte aber, dass dieses dasselbe Schwert war, mit welchem einst der weltberühmte König der Hunnen, Attila, zum tödtlichen Verderben der Christen und zum Untergang Galliens feindlich gewüthet hatte. Die Königin von Ungarn nämlich, die Mutter des Königs Salomon³⁾, hatte dieses Schwert dem Herzoge der Bayern, Otto, geschenkt, da mit dessen Rath und Hülfe der König (Heinrich IV.) ihren Sohn in sein väterliches Reich eingesetzt hatte; und nachdem der Herzog das Schwert als Pfand persönlicher Freundschaft dem jüngeren Dedi, Sohn des Markgrafen Dedi, auf eine Zeit geschenkt hatte, kam dasselbe nach dessen gewaltsamem Tode an den König und durch den König an diesen Liupold. Deshalb, erklärten die meisten Anhänger des Herzogs Otto, habe göttliches Gericht diesen Mann durch des Herzogs einstiges Schwert getroffen, da hauptsächlich er den König zu des Herzogs Verfolgung und Verbannung vom Hofe aufgestiftet habe. Es wird aber von diesem Schwerte in den Geschichten der Geten, die auch Gothen heissen, erzählt, dass es einst dem Mars gehört habe, von dem die Heiden fabeln, dass er der Gott des Krieges und Ersigner der kriegerischen Waffen gewesen. Lange Zeit später habe ein Hirte dasselbe aufgefunden, unter der Oberfläche des Bodens leicht versteckt, wo es den Fuss eines weidenden Stiers verwundet hatte; er habe es dem Könige Attila überbracht und diesem haben alle Wahr-sager der damaligen Zeit übereinstimmend geweissagt, dass dieses Schwert den Untergang des Erdkreises und das Verderben vieler Völker zu bewirken bestimmt sei. Und dass diese Weissagung wahr gewesen, bezeugt heute noch der Untergang vieler der edelsten Städte Galliens, so sehr, dass selbst die Barbaren jenes Schwert den Rächer des Zorns Gottes oder Gottes Geissel genannt haben.«

Wer war nun jener Liupold von Mersburg? Die Erklärer des Lambert geben ihm Mersburg am Bodensee zur Heimath, wonach er einem sonst nicht bekannten Geschlechte angehört hätte⁴⁾. Näher liegt es aber, ihn einem bekanntern Hause beizuzählen, demjenigen des schaffhausischen Schirmvogtes Adalbert, den die Chronik von Petershausen (Mone Quellens. I. 147) zum Jahr 1102 einen »Grafen von Morisberch« nennt. Von Burg Mörsberg bei Winterthur trug dieser Graf Adalbert den Namen, und war, wie Bader (Mone Zeitschr. I. 89) gezeigt hat, der Sohn eines Grafen aus dem Hause Winterthur und einer Gräfin von Nellenburg. In die Reihe der Grafen von Winterthur, jener Liutfride, welche die Chronik von Petershausen und Tschudi's Liber heremi nennen, ist daher wohl auch Liupold von Mörsburg oder Mörsberg einzureihen, vielleicht als Stifter der auf Mörsberg abgetheilten Linie und Vater Adalberts, und wir hätten in dem ersten bekannten Mörsberger den Vertrauten von König Heinrich IV. und Besitzer von Attila's Schwert. G. v. W.

Getae — Gothi.

Bekanntlich hat J. Grimm in seiner Geschichte der deutschen Sprache I, 176 ff. nachgewiesen, dass die früheren Getae und die späteren Gothi ein und dasselbe Volk

¹⁾ Odenhausen bei Giessen. ²⁾ Mertenfeld bei Heiligenstadt.

³⁾ Salomon, König von Ungarn, 1064 — 1075, dessen Gemahlin eine Schwester des deutschen Königs Heinrichs IV. war.

⁴⁾ Der alte Name von Mersburg am Bodensee lautete (bis 1190): Mercedesburg. S. Mone, Zeitschrift. I. 345.

gewesen seien. Unter den Belegen erscheint auch der bekannte Rath an den Caracalla, sich den Beinamen Geticus Maximus unter anderen zu wählen. Aber die Stelle selbst des Aelius Spartianns im 10. Cap. des Caracalla hat der berühmte Sprachforscher, wie es scheint, nicht nachgelesen, er würde sonst den wichtigen Zusatz des Geschichtschreibers nicht übergegangen haben. Sie lautet: *Nam quum Germanici et Parthici et Arabici et Alemanni nomen adscriberet, nam Alemannorum gentem devicerat, Helvius Pertinax, Pertinacis filius, dicitur joco dixisse » Adde si placet etiam Geticus Maximus «, quod Getam fratrem occiderat, et Gotti Getae dice-rentur, quos ille, dum ad Orientem transiit, tumultuariis procliis devicerat.* In desselben Verfassers Antoninus Geta Cap. 6 lauten dagegen die Worte: *Helvius Pertinax — recitanti Faustino praetori et dicenti Sarmaticus Maximus et Parthicus Maximus » dixisse dicitur « Adde et Geticus Maximus, » quasi Gotticus «.* E.

Das Pfeiferkönigthum in Zürich im Jahr 1430.

(Mitgetheilt von Herrn Stadtrath Ott aus den Miscellaneen der Zollerschen Sammlung.

Stadtbibl. Zürich. Mscr. J. 357.)

LECHEN-BRIEFF

Alſs die Statt Zürich das sogenannt Pfyfer-Königreich in ihren Gerichten und Gebiethen Ulman Meyer von Bremgarten verlichen. (29. März 1430.)

Wir der Burgermeister und die Räth der statt Zürich tund kundt allermännlichem, und vergehen öffentlich mit dissem brieff, Als wir von alter und gutter gewannheit her, sunder auch jetz, von unsser Graffschafft Kiburg wegen, dass Pfiffer Küngrich, in allen unsseren Herschafften, Graffschafften, Gerichten, Gebieten, Twingen und Bännen, verlichen, und jeglichen König, der zu Ziten gewefsen ist, bestätt habend, als das von unssern Vorfahren Redlich kommen ist, Ist für uns in unsren offen gesefsnen Rat kommen uss dissen hüttigen Tag, als disser Brieff geben ist, der bescheiden Ulman Meyer von Bremegarten unsers Gnedigen Herren, Herren Burkartz von Wyssenburg, Apt des Gotzhufs zu den Einsidlen, varend Man, hat uns angerüfft und gnedeklich gebetten, Im dafselb Pfiffer-Küngrich, in allen unsseren Graffschafften, Herschafften, Gerichten, gebieten, Twingen und Bännen gütlich zu verlichen; dieselben sin ernstlich Bett haben wir angesechen, und sunder betrachtet, dass Er von anderen varenden Lüthen in der Eidgnoschafft einmütenklich erwelt ist, und haben Im auch das obgenannt Pfiffer Küngrich in allen unsseren Graffschaften, Herschafften, Gerichten, Gebieten, Zwingen und Bännen gütlich und gnedeklich verlichen, verlichend Im auch das mit krafft und macht dis brieffs was wir Im daran von Rechtz wegen zelihen haben und mügen; Bestetten In daran als einen Rechten König der Pfiffer und varenden Lütt, also dass Er und sin Marschalk das König Reich hinsür als bischer, mit allen werden und Eren allen Freyheiten, Rechtungen und gutten gewonheiten, als das von alter herkommen ist, inhalten und haben sullen, von aller Mänglichem ungesumpt und ungehindret; und also darauf hat auch der egeseit Ulman Meyer, der Pfiffer König, in des wisen, unsers Lieben Burgermeisters, Felix Manefs, Hand gelopt verheissen, by seiner trüw, an Eides statt, unsrer einem jeklichen Burger Meister und Rat Zürich gehorsamm, getrüw, gewertig und von des Küngrichs wegen verbunden ze sind, also was wir mit Im von defselben Küngrichs wegen Schaffind, das Er uns defs gehorsamm und alle Zit gewertig sye in allen sachen nützid ufskommen; Herumb So Bätten wir alle Fürsten, Grafen, Herren, Fryen, Ritter, knecht, Ammlüth, Vögt, Burgermeister, Schultheissen, Ammann und Räth, denn disser unsrer Brief gezeigt wirt, dass Sy den vorgeschriven Ulman Meyer, den Küngrich und sinen Marschalken, gütlich empfachen und wol laussen, Inn auch Schützen, schirmen und fürdern wellend, nach Ir Vermügen, und seiner notdurfft; das wellen wir gütlich beschulden umb alle und jeglichen in gelichen sachen, wenn Sich das fügen würde. Ze Urkund aller vorgeschrifbner Ding so geben wir dem egeseit Ulmann Meyer, der varender Lüth Küngrich disser Brieff, mit unsrer statt secret daran gehenkt, doch uns, unsrer gemeinen statt und unsrer nachkommen on Schaden, uss die Mittwuchen nach Mitter-Vasten, do man zalt von Gottes Geburt Vierzechen Hundert und drissig Jar.